Kollar, H.P. (1983): Der Einfluß von Trappenschutzfeldern auf den Aktionsraum der Großtrappe (*Otis tarda* L.) im Marchfeld (Niederösterreich). Egretta 26, 33-42.

Kollar, H.P. (1988): Artenschutzprogramm „Großtrappe" Vogelschutz in Österreich 2, 63-67.

Kollar, H.P & M. Seiter (1992): Die Großtrappen (*Otis tarda* L.) des Marchfeldes verstreichen im Winter. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 3(2), 1-3.

Lukschanderl, L. (1971): Zur Verbreitung und Ökologie der Großtrappe (*Otis tarda* L.) in Österreich. J. Orn. 112, 70-93.

Lütkens, R. & F. Eder (1977): Über das Schicksal von Randpopulationen der Großtrappe (*Otis tarda* L.) in Niederösterreich. J. Orn. 118, 93-105.

Reiter, A. (1989): Grünbrachen-Förderungsprogramm im „Wasen" – Hoffnung für das Überleben der Großtrappe? Vogelschutz in Österreich 3, 23-28.

Dr. Ulrich Straka
Institut für Zoologie
Universität für Bodenkultur
Gregor-Mendel-Straße 33
1180 Wien

Bemerkenswerte Siedlungsdichte des Schwarzkehlchens (Saxicola torquata) bei Hohenau an der March

von Thomas Zuna-Kratky & Martin Rössler

Im Zuge ganzjähriger Vogelkartierungen im Jahr 1992 in einem ca. 250 ha großen Untersuchungsgebiet an der March zwischen Hohenau und Ringelsdorf stellte sich das Schwarzkehlchen als verbreiteter Charaktervogel der aus monotonen Äckern, strukturreichen Wiesen, Altarmresten, Gebüschgruppen und den Klärbecken der Zuckerfabrik Hohenau bestehenden Fläche heraus. Im Bereich der nördlichen Anlandebecken der Zuckerfabrik konnten wir eine bemerkenswerte Konzentration von 8 Brutpaaren auf einer Fläche von lediglich 13 ha feststellen, was einer Abundanz von 6,2 Bp/10 ha entspricht. Die Schwarzkehlchen besiedeln hier die Dammbereiche eines bisher nur zur Ablagerung von Rübenschnitzeln genutzten und eines zur Brutzeit völlig mit (Ab)wasser gefüllten Beckens sowie drei bereits zur Gänze mit Klärschlamm angefüllte und dicht mit Hochstauden bewachsene Becken (Abb. 1). Die Dammbereiche sind locker mit ausdauernder Ruderalvegetation bestanden, stellenweise herrschen dichte Bestände der Weg-Distel (*Carduus acanthoides*) vor. Die aufgefüllten Becken sind entsprechend des ausgesprochen nährstoffreichen Schlammes praktisch flächig mit im Spätsommer bis zu 2,5 m hohen Gänsefußgewächsen (dominierend die Glanzmelde *Atriplex nitens*) sowie stellenweise mit Geruchloser Kamille (*Tripleurospermum inodorum*) und anderen Ruderalpflanzen bedeckt.

Eine vergleichbare Dichte ist aus Österreich bisher nur von den Zitzmannsdorfer Wiesen am Ostufer des Neusiedlersees bekannt geworden, wo 1991 auf einem schmalen Streifen entlang des Seedamms 6,7 Reviere/10 ha gezählt wurden (Dvorak & Nemeth 1992), die Bezugsfläche ist jedoch kleiner als bei den Hohenauer Schwarzkehlchen. Im Vergleich mit kleinflächigen Dichten aus dem übrigen Mitteleuropa liegen diese Dichten an Spitzenposition, lediglich in kleinen, isolierten Biotopinseln von 1 – 2 ha Größe können noch höhere Abundanzen beobachtet werden (vgl. Glutz & Bauer 1988). Bei so kleinflächigen Dichteangaben muß jedoch bedacht werden, daß die Vögel teilweise auch die umliegenden Kulturflächen zur Nahrungssuche aufsuchen.

In unserem gesamten Untersuchungsgebiet bei Hohenau – Ringelsdorf (250 ha) lag die Schwarzkehlchendichte bei 6 Brutpaaren/km^2, für die Flächengröße vergleichbar viel. In den ostösterreichischen Agrargebieten sind die Dichten großflächig natürlich erheblich geringer, so lebten auf einer 36 km^2 großen Probefläche im westlich angrenzenden Weinviertel in fünf Jahren 0,9 – 1,2 singende ♂/km^2 (T. Zuna-Kratky unpubl.), im westlichen Seewinkel wurden auf insgesamt 176 km^2 mind. 0,7 Reviere/km^2 festgestellt (M. Dvorak in Dvorak et al. in Vorb.).

In allen acht festgestellten Revieren führte ein Paar zumindest eine erfolgreiche Brut aus, der Anteil an – bei dieser Art durchwegs üblichen (vgl. Glutz & Bauer 1988) – erfolgreichen Zweitbruten war jedoch gering und konnte nur mehr in zwei Revieren festgestellt werden, in einem einzigen Revier fand schließlich auch eine dritte Brut mit Jungen statt (vgl. Abb. 1). Die Gründe für den dadurch doch eher geringen Bruterfolg in unserer Probefläche dürften eng mit der Vegetationsent-

©BirdLife Österreich; download unter www.biologiezentrum.at

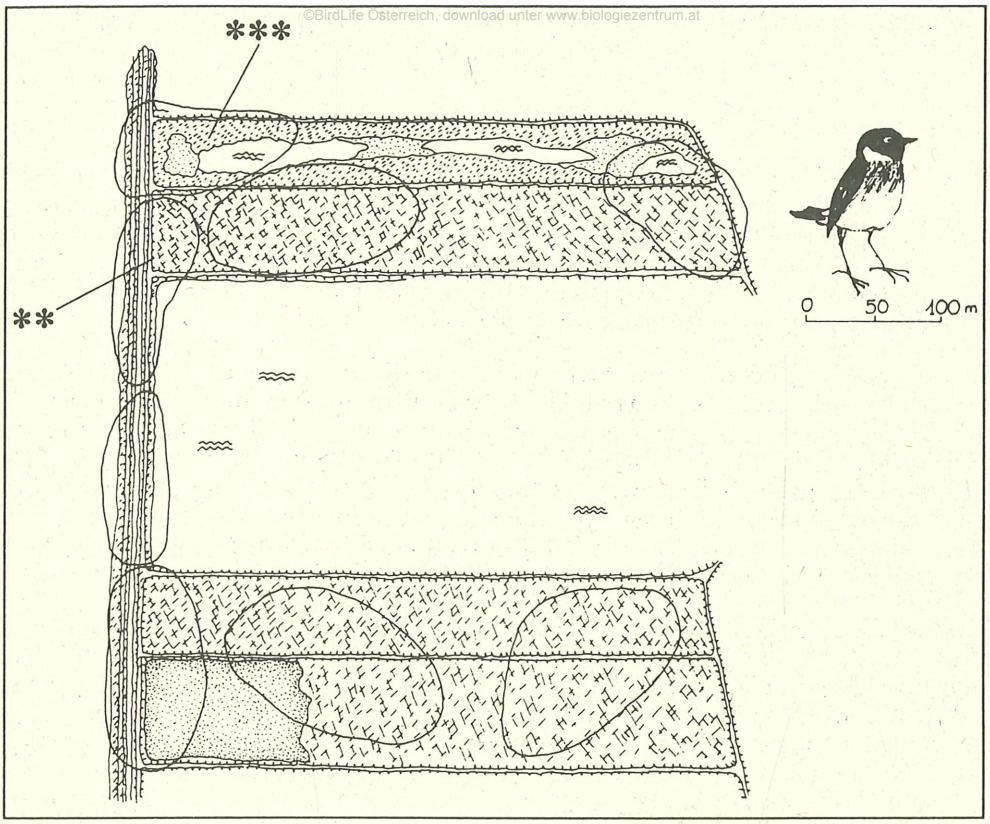

Abbildung 1: Verteilung der Schwarzkehlchen-Reviere auf die Klärbecken-Fläche 1992.
Punktiert – vegetationsarme Schlammfläche, gestrichelt – lückige Ruderalflächen, gekreuzt – Gänsefuß-Fluren, Wellensymbol – Wasserflächen. **, *** – Revier mit 2 bzw. 3 Bruten

wicklung zusammenhängen: Zu Beginn der Brutzeit (April/Mai) waren die Klärbecken noch sehr schütter bewachsen, die Abstände zwischen den Hochstauden so hoch, daß reichlich offener Boden vorhanden war. Ab Mitte/Ende Juni setzte bei den Gänsefußgewächsen ein rasantes Wachstum ein, daß die Becken bald als hohe, undurchdringliche Krautwälder bedeckte. Das Schwarzkehlchen ist nach Glutz & Bauer (1988) ein ausgesprochener Wartenjäger, das einerseits von einer Warte aus gezielt Beute auf dem Boden lokalisiert und erbeutet, andererseits Insekten im Flug aus der Luft schnappt. Die anfangs lückig bewachsenen Klärbecken waren für eine Wartenjagd, besonders mit Blick auf den Boden ideal geeignet. Mit dem rapiden Hoch- und Zuwachsen der Vegetation bleibt nur noch der Luftraum als Jagdgebiet übrig, die Vorliebe des Schwarzkehlchens für Wartenhöhen um 1 – 1,5 m läßt es jedoch auch bald diese Bereiche meiden, besonders da die benötigte Ansitzzeit bei gleichem Beuteerfolg mit der Wartenhöhe ansteigt (Glutz & Bauer 1988). Die beiden Reviere, in denen mehr als einmal Junge aufgezogen wurden, waren beide auf die Randbereiche des als Deponie genutzten sowie des wassergefüllten Beckens konzentriert, sie wiesen einen hohen Anteil auch später im Jahresverlauf nicht zur Gänze zuwachsender Bereiche sowie ein über die ganze Brutzeit reichendes Angebot an niedrigen und damit günstigeren Warten auf. In geringem Maße jagten die Brutpaare auch in einem angrenzenden Maisacker. Im Revier am Südost-Rand, in dem bis Ende Juni hinein nur ein einzelnes ♂ festgestellt wurde, konnten wir erst Ende Juli eine Familie beobachten, die den ungünstigen Vegetationsverhältnissen auf das südlich angrenzende, noch überwiegend von offenen Schlammflächen und niedrigen Stauden dominierte Klärbecken auswich.

Literatur

Dvorak, M. & E. Nemeth (1992): Die Brutvögel der Zitzmannsdorfer Wiesen. Biol. Forschungsinst. Burgenland-Bericht 78, 47-64.

Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (in Vorb.): Atlas der Brutvögel Österreichs.

Glutz v. Blotzheim, U.N. & K. Bauer (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 11. Aula-Verlag Wiesbaden, 1.226 pp.

Thomas Zuna-Kratky
Webgasse 24/5
1060 Wien

Martin Rössler
Julius-Tandler-Platz 6/7
1090 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 0003_04

Autor(en)/Author(s): Zuna-Kratky Thomas, Rössler Martin

Artikel/Article: Bemerkenswerte Siedlungsdichte des Schwarzkehlchens (Saxicola torquata) bei Hohenau an der March. 16-17